

zeit bereitet, es wird Brot gebacken und gemeinsam gegessen. Wir laden zur Teilnahme am Shabbatgottesdienst ein. Anschließend findet der Kabbalat Shabbat, der Empfang des Shabbats, mit Abendessen im Leo-Baek-Saal statt. Im Gespräch mit Mitgliedern der Jüdischen Gemeinde lernen wir den Shabbat kennen und verstehen.

🕒 Jüdische Gemeinde, Paul-Spiegel-Platz 1 • Anmeldung bitte bis zum 12.3.2018. • Kosten 15 € (Ermäßigung für Schüler und Studenten nach Absprache). Überweisen Sie bitte pro Person 15 € auf unser Konto (siehe Impressum) mit dem Stichwort „Kabbalat Shabbat 2018“ • Bitte Kopfbedeckung für Herren und Personalausweis mitbringen

Donnerstag, 22. März 2018, 19 Uhr
Der ewige Dialog Israels mit seinem Gott. Eine Einführung in den Midrasch

Prof. Dr. Gerhard Langer, Judaist, Wien



Midrasch ist das Erforschen der Hebräischen Bibel nach ihren vielen Bedeutungen. Midrasch trägt die Schrift über die Zeit, erfüllt sie mit Leben. Midrasch ist die Konsequenz der Erkenntnis, dass die Bibel die Welt ist, in der alles Relevante geschieht. In ihr und durch ihre Auslegung findet ein permanenter Dialog mit Gott statt. Gerhard Langer ist Universitätsprofessor für Geschichte, Religion und Literatur des Judentums in rabbinischer Zeit an der Universität Wien.

🕒 Haus der Kirche, Bastionstr. 6 • Gemeinsam mit der Evangelischen Stadtakademie • 7 € für Nichtmitglieder

Themenheft 2018

📖 Zum Jahresthema „Angst überwinden - Brücken bauen“ wurde vom DKR wieder ein Themenheft herausgegeben, es präsentiert lesenswerte Artikel unter den Blickpunkten „Gesellschaft und Politik“, „Theologie und Philosophie“, „Bildung und Erziehung“ sowie „Israel“. Außerdem gibt es erstmals eine Beilage zur Arbeit mit dem Jahresthema in der Schule, die vielfältige Impulse zur didaktischen Erschließung anbietet.

🕒 Zum Preis von 4 Euro in der Geschäftsstelle unserer Gesellschaft erhältlich.

Aufeinander zugehen

Gräben überwinden

Den Weg zusammengehen

Gemeinsam am Ziel ankommen



Bibliothek in der Geschäftsstelle

Romane und (Auto)Biografien
Bücher zur jüdischen und deutschen Kultur und Geschichte bis zur Gegenwart
Quellen, Lexika und pädagogische Materialien

Offene Bibliothek

jeweils mittwochs, 15.30 - 17.30 Uhr:
7. März 2018
21. März 2018

Mitgliederversammlung

Montag, 21. Juni 2017, 19 Uhr

Gerne können Sie Kontakt mit uns aufnehmen!

Geschäftsführender Vorstand: Michael Dybowski,
Dr. Martin Fricke, Herbert Rubinstein
Geschäftsführerin: Andrea Sonnen M.A.
Geschäftsstelle: Cordula Klümper M.A.

Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit Düsseldorf e.V.

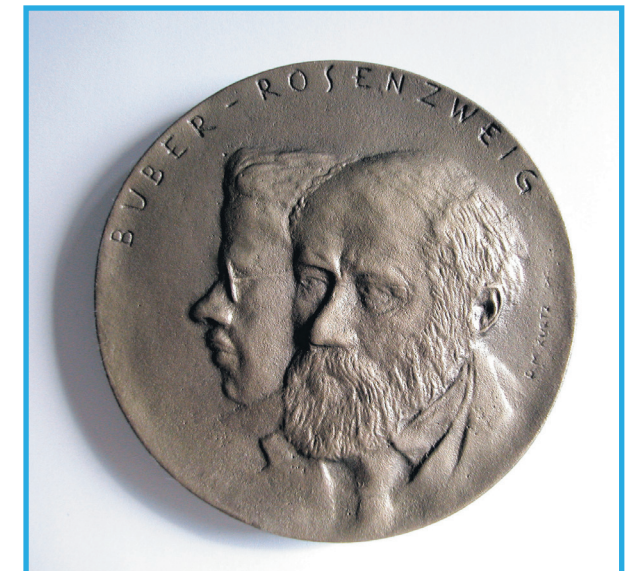
Bastionstr. 6, 40213 Düsseldorf
Tel. 0211-95757792, Fax 0211-957578792
info@cjz-duesseldorf.de, www.cjz-duesseldorf.de
IBAN DE31370100500031183509

Mitglied des Deutschen Koordinierungsrats der Gesellschaften CJZ



Woche der Brüderlichkeit
März 2018

**Angst überwinden -
Brücken bauen**



Gruß und Einladung

Die Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit in Düsseldorf lädt herzlich zur Woche der Brüderlichkeit ein, die unter dem Motto steht:

„Angst überwinden - Brücken bauen“



Das Jahresthema greift die aktuellen, begründeten und diffusen Bedrohungen und Ängste in der Gesellschaft auf, geht ihnen nach, hinterfragt sie und stellt beispielhaft Modelle vor, durch die Angst überwunden, Brücken gebaut und Begegnungen vorangetrieben werden können. Der Musiker Peter Maffay wird für sein entschiedenes Eintreten gegen antisemitische und rassistische Tendenzen in Politik, Gesellschaft und Kultur mit der Buber-Rosenzweig-Medaille ausgezeichnet. Die Buber-Rosenzweig-Medaille (s. Titelseite) erinnert an die jüdischen Philosophen Martin Buber und Franz Rosenzweig, die dem dialogischen Denken in jüdischer und christlicher Theologie bis heute starke Anregungen gegeben haben.

Wir freuen uns auf die Begegnung mit Ihnen!

Für den Vorstand

Michael Dybowski, Dr. Martin Fricke,
Herbert Rubinstein, Andrea Sonnen

Die zentrale Eröffnung der Woche der Brüderlichkeit findet am 11.3.2018 in Recklinghausen statt. Das ZDF überträgt eine Zusammenfassung von 23.30 - 0.15 Uhr.

Montag, 5. März 2018, 19.30 Uhr

Elisabeth Schmitz -
wie sich die Protestantin für Juden
einsetzte, als ihre Kirche schwieg

Sibylle Biermann-Rau, Pfarrerin, Tübingen



Elisabeth Schmitz (1893-1977), die Berliner Studienrätin, die nach der Reichspogromnacht den Schuldienst quittierte, hatte bereits 1935/36 mit ihrer Denkschrift „Zur Lage der deutschen Nichtarier“ versucht, „ihre“ Bekennende Kirche zur Solidarität mit den Juden aufzurütteln. Bis vor wenigen Jahren war nicht bekannt, dass sie nicht nur bedeutende Briefe an Barth und Gollwitzer geschrieben hat, sondern auch die Verfasserin dieser Denkschrift ist. Diese gilt heute vielen als das bedeu-

tendste Dokument des Protests auf evangelischer Seite gegen die Judenverfolgung im Dritten Reich.

Sibylle Biermann-Rau, Tübingen, Pfarrerin, ist derzeit als Referentin beim Dekan in Reutlingen tätig. Nach ihrer ersten Publikation „An Luthers Geburtstag brannten die Synagogen - eine Anfrage“, erschien 2017 eine Biografie zu Elisabeth Schmitz, in die auch ihre Gespräche mit Pfarrerin i.R. Dietgard Meyer, der ehemaligen Schülerin und späteren Freundin von Schmitz, einfließen.

Heine Haus, Bolkerstr. 53 • Gemeinsam mit Literaturhandlung Müller und Böhm und den Dominikanern in Düsseldorf • Eintritt 5 €

Mittwoch, 7. März 2018, 19 Uhr

Taxi am Shabbat

Eine Reise zu den letzten Juden Osteuropas

Eva Gruberová, Filmautorin u. Journalistin
Helmut Zeller, Journalist



Mehr als 75 Jahre nach Beginn des Holocaust reisen zwei Journalisten an die Orte, die vor dem Zweiten Weltkrieg Zentren des osteuropäischen Judentums waren. Sie wollen wissen, wie sich jüdisches Leben nach 1945 in sieben ehemals kommunistisch beherrschten Ländern im Osten Europas entwickelt hat. Sie sprechen mit den letzten Überlebenden, mit Rabbinern, Gemeindevertretern, jüdischen Intellektuellen, Museumsgründern, Friedhofswärtern, mit den Heimkindern in Odessa und den Bewohnern von Altersheimen. Sie erzählen von den Respekt und Bewunderung einflößenden Lebenserfahrungen im Strom der Regimewechsel, der Tauwetter und Repressionen, bis hin zur Auflösung der Sowjetunion und ihren Folgen. Für die jüdischen Gemeinden wird heute viel davon abhängen, ob die Länder Osteuropas bereit sind, der jüdischen Geschichte den ihr zustehenden Platz in den nationalen Erinnerungskulturen einzuräumen.

Gerhart-Hauptmann-Haus, Bismarckstr. 90 • Gemeinsam mit der Stiftung GHH

Sonntag, 11. März 2018

Fahrt zur bundesweiten Eröffnung der WdB in Recklinghausen

Am 11. März wird die bundesweite Woche der Brüderlichkeit mit einem Festakt in Recklinghausen eröffnet. Wir bieten Ihnen an, daran teilzunehmen. Eine gemeinsame Fahrt mit



dem Zug von Düsseldorf nach Recklinghausen wird angeboten. Am Nachmittag besteht zudem die Möglichkeit, in der Kunsthalle Recklinghausen an der Filmvorführung „Moritz Daniel Oppenheim – The first jewish painter“ teilzunehmen. Danach fahren wir gemeinsam nach Düsseldorf zurück.

Bitte melden Sie sich umgehend an. • Nähere Informationen erhalten Sie in der Geschäftsstelle

Montag, 12. März 2018, 15 Uhr

Stadtrundgang auf christlich-jüdischen Spuren durch die Düsseldorfer Altstadt

Rabbiner Jehoschua Ahrens, Darmstadt
Pater Elias H. Füllenbach OP, Düsseldorf



Auf einem Rundgang durch die Düsseldorfer Altstadt lernen Sie die Spuren des jüdischen und christlichen Lebens in Düsseldorf kennen. Von Rabbiner Ahrens erfahren Sie vieles zur Entwicklung und Geschichte der jüdischen Gemeinde, über wichtige Familien und Persönlichkeiten, aber auch über die historischen Synagogen. Pater Elias Füllenbach führt durch die ehemalige Hofkirche St. Andreas, die mitten im Dreißigjährigen Krieg erbaut wurde, und erklärt die reiche Stuckdecke, in der Altes und Neues Testament eng miteinander verbunden werden.

Treffpunkt am Jan-Wellem-Denkmal vor dem Rathaus • Bitte Anmeldung in der Geschäftsstelle

Freitag, 16. März 2018, 18.30 Uhr

Kabbalat Shabbat oder der Empfang einer Königin

18.30 Uhr Einführung in den Gottesdienst
19 Uhr Gottesdienst in der Synagoge
20 Uhr Abendessen im Leo-Baeck-Saal



Der Shabbat ist der siebte Tag der Woche, er kehrt wöchentlich wieder und ist damit vielleicht der größte jüdische Feiertag. Er ist der Ruhetag, an dem keine Arbeiten erlaubt sind, an dem der hektische Alltag hinter sich gelassen wird und der Mensch Atem holen kann. Dieser Tag wird wie eine Königin empfangen. Der Shabbat beginnt wie alle jüdischen Feiertage am Vorabend, in der Familie wird eine festliche Mahl-